

Nachhaltige Hilfe: »Es soll und muss weitergehen«

Paul-Otto Schmidt-Michel
Hans-Peter Elsässer-Gaißmaier (Hg.)

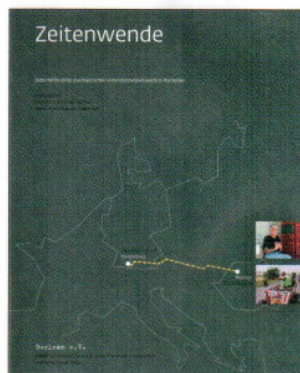
Zeitenwende

*Dokumente eines psychiatrischen
Unterstützungsprojektes in
Rumänien*

Zwiefalten: Verlag Psychiatrie
und Geschichte, 2014

144 S., 20,- EUR

Schon Ende der Achtzigerjahre machte die DGSP auf unerträgliche Zustände in rumänischen Kinderheimen aufmerksam, die



daraufhin vom »Spiegel« öffentlichkeitswirksam angeprangert wurden. In der Folge setzte eine Welle der Hilfsbereitschaft ein. Doch nicht nur in den Kinderheimen, sondern auch in den Psychiatrien des osteuropäischen Landes waren die Verhältnisse grauenhaft. 1990 besuchten psychiatrisch Tätige eine Fachklinik in der Stadt Beclean – die dortige Psychiaterin hatte die Mitarbeiter des Malteser-Hilfsdienstes um »fachlichen Beistand« gebeten; Kollegen aus dem Zentrum für Psychiatrie (ZfP) Weissenau bei Ravensburg schlossen sich ihnen an.

Nun ist ein Buch erschienen, das die Hilfsaktion aus Deutschland beschreibt: »Zeitenwende« heißt die gut geschriebene und liebevoll gestaltete Dokumentation, die der Verein Beclean e.V. im Verlag Psychiatrie und Geschichte herausgebracht hat.

Die Publikation veranschaulicht die Unterstützung zweier Fachkliniken in dem immer noch armen Land, das, wie die Autoren schreiben, geprägt ist von Korruption und einer staatlichen Billiglohnstrategie und in dem die psychisch Kranken, gemeinsam mit den Roma, den Arbeitslosen und den Alten mit geringer Rente, Gefahr laufen, vollkommen zu verelenden.

Die Ärztin hatte damals bei ihrer Bitte um Hilfe Elektroschockgeräte im Sinn, doch wie sich herausstellte, fehlte alles andere als das: »Wir haben eine psychiatrische Langzeitklinik in Rumänien be-

sucht und Zustände vorgefunden, die mit Worten kaum zu beschreiben sind und die an die Ermordung psychisch Kranker im Dritten Reich erinnern«, äußerten sich die Besucher schockiert: In Kellern des Hauses vegetierte die Hälfte der Kranken weggeschlossen vor sich hin. Sie lagen apathisch in feuchten Betten, litten an Muskelatrophien, hätten Krätze und Läuse. Ihre Notdurft verrichteten sie in Eisenkübel, die sich im Zimmer befanden, Duschen gab es nicht, geschweige denn Beschäftigung. Prügelstrafen waren üblich, die »Behandlung« bestand aus Depotspritzen und vier Zigaretten täglich. Kurz: Es stank zum Himmel – nicht nur im übertragenen Sinn.

Dem ersten Besuch 1990 folgt 1991 ein Hilfsgütertransport; die Güter verschwinden allerdings weitgehend in dunklen Kanälen, vor Ort wird mit Spendengeldern Obst und Fleisch eingekauft. 1992 arbeitet ein Ergotherapeut an der Auflösung der Isolierräume von Beclean, erste Spaziergänge mit Patienten gelingen. 1993 schließlich wird ein Klinik-Neubau begonnen; man beginnt auch das Personal zu schulen, das ebenso wie die Patienten von der Bevölkerung verachtet wird. 1994 folgt die Einweihung des neuen Krankenhauses und es finden regelmäßige Kontakte zwischen Ravensburg und Beclean statt. Auch die Patienten selbst fahren nach Deutschland. 2003 wird man dann auf ein Haus in Borşa aufmerksam: Wieder sind die Verhältnisse schrecklich, wieder beginnt man von vorn. Es mag noch etliche solcher Kliniken bzw. Verwahranstalten in Rumänien geben, in denen die Kranken fernab der Welt aus den Augen verloren sind. Unterstützt mit Mitteln der Robert-Bosch-Stiftung und mithilfe der Arkade Pauline 13 gGmbH hat das ZfP an beiden Standorten jedoch weiter unter anderem an folgenden Zielen gearbeitet: Öffnung der Asyle, Aufbau komplementärer/integrativer Betreuungsangebote, Entstigmatisierung und Inklusion der Betroffenen.

Die Kliniken in Beclean und Borşa haben sich inzwischen verbessert, natürlich auch dank rumänischer Kräfte und Ärzte (zu nennen sind hier Rosi Mate, Florin Neacşu, Ana Jucan, Elisabeta Turoş sowie Dorina Duma, Florina Florian und Andrea Bularda).

Aber es soll und muss weitergehen: Leider lief die Förderung des Beclean e.V. durch die Robert-Bosch-Stiftung inzwischen aus. Doch sollten ausreichend Spendergelder zur Verfügung stehen, so kann der eingeschlagene Weg, Wohnraum für psychisch Kranke und Behinderte zu erwerben und zu erschließen, weiter beschritten werden. Mittlerweile hat sich auch ein rumänischer Tochterverein gebildet: die »Asociatia Transilvania«. Diesem soll ein Spendenanteil zukommen, um selbstständig handeln und so die Bittstellerrolle gegenüber den deutschen Besuchern ablegen zu können. Das vorgelegte Buch dokumentiert – klar gegliedert und mit eindrucksvoll-lebhaften Bildern, Fotos und Zeitungsausschnitten – die Entwicklung des Hilfsprojekts und lässt hierbei den historischen Kontext sowie die politischen Rahmenbedingungen nicht unerwähnt. Erfahrungsberichte von Helfern und Journalisten, eine Chronologie der Ereignisse und ein Blick auf den Hilfsverein selbst runden diesen so wichtigen Text ab. ■

MARGIT WEICHOLD
Köln

Bestelladresse:
Verlag Psychiatrie und Geschichte
Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg
Hauptstr. 9, 88529 Zwiefalten
www.beclean-ev.org

Spendenkonto:
Beclean e.V. Ravensburg
Kreissparkasse Ravensburg
IBAN DE14 6505 0110 0048 0484 88
BIC SOLADES1RVB